

Hochfest Mariä Erwählung

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

DIE TAGESGEBETE DER RÖMISCHEN LITURGIE

DIE ORATION VOM HOCHFEST

DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN JUNGFAU UND GOTTESMUTTER MARIA

ZUM MARIÄ EMPFÄNGNIS – 08. DEZEMBER 2014

Brüder und Schwestern im Herrn!

Großer und heiliger Gott,
im Hinblick auf den Erlösertod Christi
hast du die selige Jungfrau Maria
schon im ersten Augenblick ihres Daseins
von jeder Sünde bewahrt,
um deinem Sohn eine würdige Wohnung zu bereiten.
Höre auf ihre Fürsprache:
Mache uns frei von Sünden
und erhalte uns in deiner Gnade,
damit wir mit reinem Herzen zu dir gelangen.

In ganz kurzen Strichen zeichnet die Oration des heutigen Festtages, an dem es scheint, dass „die stille Freude des Advents plötzlich in überschwänglichem Jubel“ ausbricht (Henri J. M. Nouwen), die Theologie, die Gottes-Rede dieses Tages. „In Maria ist alle Schönheit des Advents zusammengefasst. Sie ist diejenige, in der das Harren Israels am vollkommensten und reinsten offenbar geworden ist. Sie ist die Erwählte aus dem Rest Israel, dem Gott seine Gnade erweist und an dem er seine Verheißungen erfüllt. Sie ist die treue Magd, die geglaubt hat, dass in Erfüllung gehen wird, was ihr vom Herrn verheißen worden ist. Sie ist die demütige Magd, die gehorsame Dienerin. Sie ist am besten dafür bereit, den Herrn zu empfangen“ (Henri J. M. Nouwen). Das alles fließt zusammen in der Aussage, dass Maria vom ersten Augenblick ihres Daseins an, von jeder Sünde bewahrt geblieben ist. Wie Bernanos poetisch schön sagt: Sie ist die Jungfrau „jünger als die Sünde“. Ihre Existenz ist durch die Gnade Gottes – im Hinblick auf das österliche Geheimnis von Tod und Auferstehung des Herrn – in jenem Zustand, ehe die Frau im Garten Eden die Hand nach der

verbotenen Frucht ausgestreckt hat. Und der Mensch mit dieser Sünde sich den Tod aß. Auch Maria war ein erlösungsbedürftiges Geschöpf, aber sie wurde im Voraus erlöst und nicht – wie wir – von der Erbsünde »befreit«, sondern vor ihr »bewahrt«. Sie erscheint so »als die erste der Erlösten und als ihr Vorbild, weil sie von der Knechtschaft des Bösen ganz befreit und als Gegenstand besonderer göttlicher Erwählung, in ihrem Leben den Weg des von Christus geretteten Volkes vorwegnimmt. Maria beugt sich über uns als fürsorgliche und vorausschauende Mutter; für alle ist wie ein ›Spiegel‹, eine lebende Ikone, in der sich die Großtaten Gottes in tiefster und reinsten Weise widerspiegeln« (Joh. Paul II.).

»Wie der Vollmond am Tage des Festes« ist sie, sagt der hl. Antonius von Padua in einer Predigt über die Gottesmutter – und er gebraucht hier ein Bild aus der Weisheitsliteratur des Alten Testaments. In ihr leuchtet die Fülle der Erlösungstat Christi, strahlt das österliche Geheimnis des Kreuzes im milden Licht. So wie das weiße Licht alle Farben in sich enthält, ist in Maria alle geschaffene Schönheit zusammengefasst. Es ist jene Schönheit, die sich in der Schöpfung widerspiegelt, die zur Wohnung des lebendigen Gottes und zum Tempel seiner Herrlichkeit erwählt ist. Dazu, so meint der hl. Franz von Sales, ist die Welt geschaffen. Das ist der Grund, warum Gott das Universum aus dem Nichts entstehen ließ: dass sein ewiges Wort dort bei den Menschen wohnt. »Alles ist auf diesen göttlichen Menschen, auf Jesus hin, geschaffen. Man pflanzt ja auch einen Weinberg nur um seiner Frucht willen. Und unser Erlöser war der Beweggrund Gottes vor aller Schöpfung. Im Hinblick auf diese ersehnte Frucht hat er den Weinberg des Universums geschaffen.« Der Weinstock, der diese Frucht trägt, ist Maria. »Himmel und Sterne, Erde und Flüsse, Tag und Nacht, alles, was bestimmt ist, dem Menschen untertan zu sein und ihm Nutzen zu bringen, sie alle beglückwünschen dich, Herrin, dass sie durch dich zu der verlorenen Schönheit von einst wiedererweckt und mit einer neuen, unsagbaren Gnade beschenkt sind«, besingt der hl. Anselm von Canterbury, der im 11. Jahrhundert die entscheidenden Erkenntnisse zur theologischen Klärung der Unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter beitrug. »O Frau, voll und übervoll der Gnade,

Hochfest Mariä Erwählung

von deiner überströmenden Fülle ist die ganze Schöpfung benetzt und prangt in frischem Grün. Du Gesegnete, in höchstem Maß gesegnete Jungfrau! Der Segen über dir ist Segen für die ganze Natur. Gesegnet ist die Schöpfung vom Schöpfer und gepriesen ist der Schöpfer durch seine Schöpfung« (Oratio 52). An Maria sehen wir, was es heißt, dass »die ganze Schöpfung von der Verderbnis der Sünde und des Todes befreit« ist (vgl. Liturgie).

Und das ist dann auch die Bitte, die die Kirche heute für uns ausspricht in der Liturgie: »Höre auf ihre Fürsprache: Mache uns frei von Sünden und erhalte uns in deiner Gnade, damit wir mit reinem Herzen zu dir gelangen« (Tagesgebet). Dass wir – vielleicht nicht wie der volle Mond, doch wenigstens wie der zunehmende – den Glanz der österlichen Erlösung wiederstrahlen über der Dunkelheit der Zeit. In seinem österlichen Geheimnis des Kreuzes befreit uns der Herr von der Verderbnis der Sünde und des Todes. Wir haben daran Anteil, kraft der Taufe auf seinen Tod, wie Maria in ihrer Erwählung von allem Anfang an, nicht »bewahrt«, doch »befreit«. Denn der lautere Glanz des reinen, erlösten Lebens ist zunächst und vor allem Geschenk. »Er ist das Geschenk des erlösten Lebens, bereitet durch Jesus und verheißen für alle, die sich ihm und seiner Botschaft öffnen. Für die, die auf das Wort Jesu hin an das Gottesreich glauben und im Glauben Jesus nachzufolgen bereit sind« (B. Schellenberger). Für all jene, die sich als Reben am Weinstock des Ewigen verstehen, die sich reinigen lassen im Blut des Lammes – in seinem Wort und Sakrament, um mehr Frucht zu bringen. All jene, die, wie Maria, durch ihr Ja zu Gott und seinem Reich wahr machen, was die Kirche schon am ersten Advents-Sonntag zum eucharistischen Mahl gesungen hat: „Der Herr wird seinen Segen spenden. Und unsere Erde bringt ihre Frucht hervor“ (PS 85,13).